



Die Architektur orientiert sich an den Fachwerkhäusern des Weilers.

Rechts: Trotz architektonischer Angleichung ans Ortsbild lebte sich Tina Wilck in der zeitgenössischen Interpretation aus: Die grossen Fenster sind nur ein Beispiel dafür.



RANK UND SCHLANK

In der Dorfkernzone häufen sich die Bauvorschriften. Dort zu bauen, ist kein Leichtes. Architektin Tina Wilck hat aber mit ihrem eigenen Haus in Wagenhausen gezeigt, dass sie das Jonglieren mit Formalien im Griff hat.

TEXT STINE WETZEL FOTOS TINA WILCK UND CHRISTOPH ROOST

Wagenhausen im Thurgau, zwei Kilometer vom historischen Städtchen Stein am Rhein entfernt: Im Dorfkern stehen Fachwerkhäuser Spalier. In ihrer Mitte moderte noch vor Kurzem ein Holzschopf vor sich hin. Heute befindet sich auf der Parzelle ein schlankes, dreigeschossiges Holzhaus, ein Ersatzneubau. Architektin Tina Wilck hat es geplant, der Holzbaupartner Renggli die Pläne ausgeführt und Schreiner Andreas Mark den Innenausbau gefertigt. Es ist das Eigenheim des Schreiner-Architekten-Paares und ihrer beiden Kinder.

Tina Wilck, 40, arbeitete zur Zeit der Planung noch für die Schaffhauser Sandri Architekten, heute ist sie selbstständig. Ihr Lebenspartner Andreas Mark, 46, ist Geschäftsführer der Schreinerei Roesch AG im nahe gelegenen Diessenhofen. Dass ihr eigenes Haus eine Holzkonstruktion wird, lag auf der Hand. «Bei den Sandri Architekten habe ich mich ausserdem auf Minergie-Bauten spezialisiert», erzählt Tina Wilck, «die Holzsystembauweise kommt dem Minergie-Prinzip entgegen, weil Übergänge etwa von Wand

Fenster einfach gelöst werden können und die Vorfertigung eine hohe Dichtigkeit mit sich bringt.» Das Holz, mit dem die Renggli AG arbeitete, kommt im Wesentlichen aus heimischen Wäldern und wurde in der Werkhalle nach den Plänen der Architektin in passgenaue Elemente gebracht. Genau zwei Tage dauerte es dann noch, die Holzelemente an Ort und Stelle aufzurichten. Mit dem Minergie-Prinzip hat sich das Paar eine zusätzliche Reglementierung auferlegt. Denn die Lage der Parzelle, im Abschluss des historischen Weilers und an den Mühlebach angrenzend, brachte schon ein ganzes Paket an Bauvorschriften mit sich.

DAS DIKTAT DER BAUORDNUNG

Der vorgegebene Bachabstand von 15 Meter wurde mit dem Baufeld gelockert. Die Bachschutzzone blieb aber aus Gründen des Hochwasserschutzes erhalten. Der Bach muss zudem zugänglich sein, damit die Gemeinde Unterhaltsarbeiten durchführen kann. Ein Keller verbot sich mit dem Bach auch. Tritt das Wasser mal über die Ufer,



Verlängerung des Innenraums: Die Terrasse ist erhöht, falls der Bach über die Ufer tritt.

hätten Tina Wilck und Andreas Mark das Problem im Haus. «Mehr als dass der Bach mal durch den Garten fliesst, passiert eigentlich nicht», erzählt die Architektin und Bauherrin. Statt des Kellers plante sie im Erdgeschoss allerhand Nebenräume, Abstellkammern und den Technikraum ein. Auch die Terrasse mit Holzrost konzipierte sie wie ein Podest als Verlängerung des Innenraums. Alles hat zwei Seiten, und so ist auch der Bach trotz restriktiver Ansprüche

Der Industriefussboden lässt das offen gehaltene Erdgeschoss mit Küche und Wohnbereich clean wirken.



Für das selbst geschreinerte Bücherregal hat Andreas Mark Dreischichtplatten gewählt, damit es als gleichzeitige Sturzicherung robust genug ist.



an die Architektur ein Plus: Der lang gestreckte Bau öffnet sich zur Uferbewachung. «Das ist das Schöne an unserem Grundstück», meint Tina Wilck, «die Natur ist schon da, und wir müssen nicht erst wie in einem Neubaugebiet Hecken setzen, um uns wohlzufühlen.»

INS ORTSBILD PASSEN

Die weiteren Vorschriften diktierten die Fachwerkhäuser in der direkten Nachbarschaft. Mit Längsausrichtung und der naturbelassenen Holzfassade ebnet sich das Haus ins Ortsbild ein. «In der Dorfkernzone gab die Bauordnung eine steile Dachneigung von 40 bis 50 Grad vor», erzählt Tina Wilck. Ihr eigenes Satteldach läuft im 48-Grad-Winkel zusammen und ist die sprichwörtliche Spitze des Gebäudes, das 11 Meter in die Höhe ragt. Die Holzlatten der Fassade sind horizontal gesetzt, um das hochgewachsene Haus fürs Auge nicht noch zusätzlich zu strecken. «Da die umliegenden Häuserhüllen verwittert sind, haben wir unsere Fassade natürlich belassen, sodass unser Heim die Natureinwirkung ebenso aufnehmen kann», erklärt die Architektin weiter. Damit Wind und Wetter eine «natürliche Bahn» an der Fassade entlang ziehen können, verzichtete Tina Wilck auf einen Dachvorsprung.

CARTE BLANCHE UNTERM DACH

Den Innenausbau hat Bauherr Andreas Mark vom Eingang bis unters Dach massgefertigt. Von der Badewannenverkleidung bis zum Bücherregal ist alles selbst geschreinert. «Wir wollten multifunktionale Eichenmöbel», sagt Tina Wilck und meint vor allem raumhaltige Wände. So geht die Abschlusswand des WCs in die Garderobe des Eingangsbereichs über. Die Trennwand zwischen Badewanne und Lavabo ist ein Holzregal. Das riesige Bücherregal reicht vom Erd- bis zum Obergeschoss hinauf und erlaubt den Zugriff auf die Literatur von zwei Seiten. Gleichzeitig übernimmt das überdimensionale Regal die Funktion der Treppensturzicherung. Der Wohnbereich reicht wie in einem Loft bis in die obere Etage. Von der Galerie aus gehen die Türen zu den Schlafzimmern ab. Während die zwei Geschosse fertig ausgestaltet sind, ist das Dachgeschoss noch eine Carte blanche. «Momentan haben wir hier Rückzugsnischen und das Büro untergebracht», erläutert die Architektin, «aber wir bauen das Dachgeschoss nach und nach aus.» Bald sollen hier die beiden Kinder des Paares ihr Reich bekommen: ein grosses Badezimmer, links und rechts je ein Zimmer. ✧

QUERSCHNITT



LÄNGSSCHNITT



TECHNISCHE ANGABEN

[ARCHITEKTUR]

Tina Wilck, Sandri Architekten,
Schaffhausen |
www.sandri-architekten.ch

[KONSTRUKTION]

Holzsystembau: Renggli AG | Fassade: hinterlüftete Holzfassade, Romboidschalung in Douglasie | Dach: Satteldach mit hinterlüfteten Glattschiebeziegeln

[RAUMANGEBOT]

5,5 Zimmer auf drei Geschossen |
Hauptnutzfläche 202 m²

[AUSBAU]

Boden: naturfarben lasierter Hartbelag im EG und DG, Eichenparkett im OG, Schiefer im Badezimmer | Wände: Weissputz in EG und OG, weiss gestrichene OSB-Platten im DG, Platten im Badezimmer | Decken: grossformatige Dreischichtplatten im EG, Weissputz im OG, Dreischichtplatten im Schlafzimmer

[TECHNIK]

Erdsonden-Wärmepumpe mit Bodenheizung, Cheminée-Ofen | Kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung | Minergie-Zertifikat

Frühlingsmesse für Bauen, Wohnen und Garten



Öffnungszeiten
Eintritt
gratis

Bauen  Wohnen

16. – 19.4.2015 Tägi Wettingen

Do | Fr 13 – 20 Sa | So 10 – 18 www.bauen-wohnen.ch